

Predigt am 18.11.2018
Offenbarung 2,8-12
Prädikantin Elisabeth Dorsch

Liebe Gemeinde

In den letzten Wochen wurden uns im Gottesdienst verschiedene Bilder der Gemeinde vorgestellt. Können Sie sich noch erinnern? Bringen wir die 4 Bilder noch zusammen? Gemeinde als Braut Christi, die sich schön macht zur Hochzeit.

-Gemeinde als Leib oder Körper, wo jedes Glied eine wichtige Funktion hat, ob klein oder groß. Und Jesus als unseren Kopf, der den Körper steuert.

als Rebe am Weinstock, die nur eng in der Verbindung mit dem Weinstock Früchte bringt. und letzten Sonntag als Netz-das engmaschig zusammenhält, sich gegenseitig ermutigt und so im Meer, der Welt Menschen einfängt.

Unser heutiger Predigttext ist ein spezieller Brief vom Bräutigam, vom Kopf, vom Weinstock an die Gemeinde in Smyrna. Hier sehen wir wie wichtig Jesus jede Gemeinde ist und wie viel Liebe und Verständnis er ihr entgegenbringt.

1.Smyrna bekommt Post

Die kleine christliche Gemeinde von Smyrna erhält einen Brief des Himmels. Wir haben den Wortlaut in der Schriftlesung gehört. Und ich lese ihn nochmals in der moderneren Übersetzung Hoffnung für alle:

Hfa: Offenbarung 2,8-12

Smyrna, heute Izmir, war einst eine bedeutende und eine der schönsten Städte des Altertums an der Westküste der heutigen Türkei.

Übrigens erhielten auch Ephesus und weitere fünf kleinasiatische Gemeinden je einen Brief von höchster Stelle. Briefe mit klarem Absender und klarer Anschrift, von Jesus Christus selbst autorisiert: »Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden.« Da ist vom Kreuz und von der Auferstehung Jesu die Rede. Also von dem, der mit dem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist von Beginn dieser Welt an regiert und in dessen Hände die Fäden der Weltgeschichte zusammenlaufen.

Christus, der Herr der Kirche, spricht seine Gemeinde auf das an, was sie betrifft und bewegt– und somit auch uns in Hessel, was uns betrifft und bewegt.

Immer wieder war es damals zu Übergriffen auf die christlichen Gemeinden in Kleinasien gekommen. Aus unterschiedlichen Gründen. Hier in diesem Brief wird uns gesagt, dass die frommen Juden ihnen Probleme machten. Johannes beschreibt sie sogar als Synagoge des Satans.. Die Christen erlebten, wie sie um ihres Glaubens willen Nachteile in Kauf nehmen mussten, zum Teil wohl auch regelrecht verfolgt wurden. Die Angst ging um.

Und wir wissen von Johannes, dem Schreiber dieses Briefes, dass er aus dem Verkehr gezogen und auf die Insel Patmos verbannt wurde. doch dort erhielt er den .besonderen Auftrag das Buch der Offenbarung zu schreiben.

Johannes schrieb, von Gottes Geist und Gegenwart erfüllt, Wort für Wort, das er hörte und sah.. So auch den Brief an die Gemeinde in Smyrna. Ausdrücklich wiederholt er den göttlichen Schreibbefehl. Er lautet: »Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe!«

Wahrscheinlich ist mit dem »Engel« der Gemeindeleiter, besser die Gemeindeleitung, gemeint. Jedenfalls schreibt der HERR Jesus die Christen seiner bedrängten Gemeinden an. Und ER schreibt geradezu gegen alle Zweifel und die Verzagttheit an, die damals die Christen überkam.

Bei uns ist es anders. Wir leben im freien Westen. Verfolgung um des Glaubens willen ist für uns so gut wie fremd. Ganz anders dagegen in Ländern, in denen Christen in der Minderheit leben.

Übrigens: Nach Informationen von Open Doors, einer Arbeit für verfolgte Christen in der Welt, sind es mehr als 200 Millionen Christen, die zur Zeit weltweit unter einem hohen Maß an Verfolgung leiden (1). Sie hören und lesen die Offenbarung unter völlig anderen Vorzeichen. Weil sie sich in ähnlicher Situation befinden, von der auch unser Textabschnitt redet.

Aber von Zweifel und Verzagttheit sind auch wir und unsere Gemeinden betroffen. Wir denken an Krankheitsnot, Probleme in der Familie, Arbeitslosigkeit uvm.

2.Jesus weiß um die Bedrängnis

Und wie gut ist es, dass unser HERR das alles weiß. Er schreibt nach Smyrna: »Ich weiß deine Bedrängnis, ich kenne all deine Leiden, ich weiß um deine Armut, mir ist auch nicht entgangen wie böse euch die Leute verleumden.«. Gott weiß, was uns bedrängt und beschwert. Das verändert die Lage, weil ER da ist, weil er mitfühlt, weil wir bei ihm geborgen sind, auch wenn sich äußerlich nichts ändert..

Smyrna, diese christliche Gemeinde, ist von Gottes starker Hand umgeben. Alles, was geschieht, muss an Christus vorbei. Nichts ist Zufall. Was da passiert, ist kein göttlicher Regiefehler. »Ich weiß um deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich« beurteilt Christus die Gemeinde.

Obwohl Smyrna eine sehr reiche Stadt war, herrschte Armut unter den Christen. Während alle anderen gut verdienten, wurde offenbar den Christen durch ihr Bekenntnis zu Christus die wirtschaftliche Existenz unmöglich gemacht. Sicherlich gab es auch die tiefen sozialen Unterschiede damals. . Jesus weiß das alles. Und so kann er auch sagen: »Ihr Christen in

Smyrna – ihr seid reich!« Ihr Reichtum ist Jesus, der Glaube an den Heiland und Retter der Welt, mit wunderbaren Perspektiven für die Zukunft verbunden.

Jesus weiß auch um die »Lästerungen und Verleumdungen«. Zu allen Zeiten ist die Verleumdung der Kirche Jesu eine besondere Waffe des Satans. Und der HERR gebraucht hier den starken Ausdruck »Synagoge des Satans« – wohl ein Hinweis darauf, dass die Juden in Smyrna sich am Christuszeugnis ärgerten.

Nun wir werden vielleicht verlacht oder als naiv hingestellt, wenn wir von unserem Glauben sprechen.

Aber in islamischen Ländern ist das sehr gefährlich.

Vielleicht haben Sie auch in der Zeitung gelesen, dass

Asia Bibi, die vor 6 Jahren zum Tode verurteilt wurde, jetzt am 31.10. vom Obersten Gerichtshof in Pakistan freigesprochen wurde. Viele Christen weltweit haben für diese Frau uns ihre Freilassung gebetet.

Grund ihrer Verurteilung war ein Gespräch mit muslimischen Arbeiterinnen, die ihr vorwarfen, den Brunnen verunreinigt zu haben, weil sie als Christin daraus trank. Darauf gab sie die mutige Antwort, dass Jesus sie gerettet hat, und dann stellte sie die verhängnisvolle Frage: Und was hat euer Prophet für euch getan? Daraufhin wurde ihr der Prozess gemacht und sie wurde aufgrund des pakistanischen Blasphemiegesetzes zum Tode verurteilt.

Nach ihrer Entlassung aus einem pakistanischen Gefängnis will die Christin Asia Bibi ihr Heimatland verlassen und mit ihrer Familie nach Deutschland kommen. Sie ist in großer Gefahr, da viele Tausende gegen die Freilassung protestiert haben und ihre Hinrichtung fordern. Auch die christlichen Gemeinden haben Angst, dass sie unter dem Hass der aufgebrachtten Muslime leiden werden. Die Christen in Pakistan brauchen unser Gebet!

3.»Fürchte dich nicht«

Jesus Christus verheißt einer solchen Gemeinde: »Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst.« Wer will schon leiden? Haben wir nicht alle Angst davor, dass wir es nicht durchhalten? – Corrie ten Boom erzählt einmal: »Als ich ein kleines Mädchen war, sagte ich zu meinem Vater: Papa, ich habe Angst, ich werde nie stark genug sein, um ein Märtyrer zu werden. Da fragte mich der Vater: Sag mal, wann gebe ich dir das Fahrgeld, wenn du eine Reise machst? Drei Wochen früher? – Nein, Papa, an dem Tag, da ich verreise! – Genau. Und siehst du, deshalb gibt dir der himmlische Vater nicht schon heute die Kraft, Verfolgung zu ertragen, wenn dich niemand verfolgt und du diese Kraft gar nicht brauchst. In dem Augenblick, wo du für Jesus leiden musst, wird dir die nötige Kraft gegeben. – Dann fährt Corrie ten Boom fort: Später gab mir der HERR die Fahrkarte. Er gab sie mir zur rechten Zeit.« Corrie ten Boom wurde mit ihrer Familie ins Konzentrationslager gesteckt, da sie Juden bei sich in der Wohnung versteckt hatten.

»Fürchte dich nicht!« Und wenn im Text dann von einer zehntägigen Bedrängnis die Rede ist, dann bedeutet das: Die Not ist begrenzt. Gott selbst legt die Grenze fest. Deshalb »Fürchte dich nicht!« Auch wenn der Druck stark sein wird, die Gemeinde Jesu lebt von den Zusagen ihres Herrn.

4. »Sei getreu bis an den Tod«

Deshalb sei ihm »getreu bis an den Tod«, das meint : Trau ihm, vertrau ihm, vertrau dich dem Wort des guten Hirten an. Er wird dich führen auf all deinen Wegen. Er selbst wird dir geben, was er dir zugesagt hat: »die Krone des Lebens«. »Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben«. Bleib bei Jesus, bleib mit ihm im Glauben verbunden, auf ihn hoffend, auch in schwierigen Zeiten. Ein Liederdichter drückte es einmal so aus: »Nicht der Anfang, nur das Ende krönt des Christen Glaubensstreit.« (2) *Es gilt durchzuhalten.*

Und nun was ist das: »die Krone des Lebens?« Es ist nicht der Lohn der treuen Pflichterfüllung. Auch kann sich keiner selbst krönen! Es ist allein Gottes Werk, unser Leben zu krönen. Es ist das Werk dessen, »der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit (4). So werden wir vor Gottes Thron zu stehen kommen, gekrönt »mit Gnade und Barmherzigkeit«.

Smyrna hatte in seiner Mitte ein leuchtendes Beispiel für diesen dranbleibenden Glauben: es ist ihr Bischof Polykarp. Im Jahr 155 wurde Smyrna von einem Erdbeben heimgesucht. Dafür hatte man die Christen verantwortlich gemacht. Sie hätten die Götter erzürnt, weil sie ihnen den Dienst verweigerten.

Der bereits 86-jährige Bischof wurde zur Verhandlung ins Stadion gebracht. Dort sollte er öffentlich Jesus ab-sagen und dem Kaiser opfern. Er lehnte es ab mit den Worten: »86 Jahre ist mir mein Herr treu geblieben. Wie sollte ich ihm da noch untreu werden?!« Und dann wurde er auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Ein Märtyrer der frühen Kirche

5. Jesus ringt um die Seinen

Der letzte Vers unseres Predigtwortes lässt uns aber nochmals aufhorchen: »Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!« Der Heilige Geist Gottes zeigt uns den Weg zum ewigen Leben!. Wir werden erinnert an ein Evangeliumswort: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (6)

Aber dann sagt der erhöhte Herr weiter: »Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod.« Diese Aussage gibt uns Rätsel auf, ist schwer zu verstehen.. – Es verweist uns auf eine andere Stelle am Schluss des Offenbarungsbuches (5).

Dort heißt es von Menschen, die sich dem Heil durch Jesus Christus verweigern, ihm absagen oder sich ihm gar nicht erst zuwenden, obwohl sie seine Einladung gehört haben, dass sie dem zweiten Tod anheimfallen. Gemeint ist, dass es für sie keine Rettung für die Ewigkeit gibt.

Wäre dieses Verlorensein nicht so furchtbar, würde Jesus nicht mit solchem Ernst als der erhöhte Herr seine Gemeinden in diesen Briefen warnen. Deshalb ringt Gott so sehr um uns. Deshalb kam Jesus in diese Welt zu unserem Heil. Deshalb ging er ans Kreuz und wurde an Ostern auferweckt. Deshalb rief er und ruft uns bis zum heutigen Tag in seine Nachfolge und lädt uns zum Glauben an ihn ein.

Von daher erhält Christi Verheißung in der Mitte unseres Textabschnittes nochmals ein erhöhtes Gewicht:

»Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben«. Amen.